

Raus aus der Winterpause

Football Bei den Black Forest Foxes steht nach einer kurzen Winterpause nun die Vorbereitung auf die neue Bezirksliga-Saison an.

Dietersweiler. Nachdem sich die Spieler und Coaches der Black Forest Foxes während der Winterpause von der vergangenen Saison erholen konnten, beginnt nun die Vorbereitung auf die neue Saison. Den Startschuss gab das Kick-Off Meeting, welches online stattfand. Bei dieser Veranstaltung ging es darum, auf die vergangene Saison zurückzublicken und dann zu schauen, was sich im Gegensatz dazu im neuen Jahr ändern soll. „Wir haben eine kleine Umstellung im Coaching Staff und wir haben in der Bezirksliga neue Gegner“, sagt der Head Coach der Foxes, Flavio Consagra, der mit der ersten Veranstaltung des neuen Jahres zufrieden war: „Es waren knapp 60 Leute in dem Meeting und es war durchaus erfolgreich“.

Kein konkretes Saisonziel

Konkrete Saisonziele wurden laut Consagra aber noch nicht genannt, „weil wir erst mal abwarten wollen, wie der Spielplan aussieht. Fakt ist aber, dass wir wissen, dass wir in der Liga mitspielen können“. Als Nächstes hätte dann das erste Tryout und auch das erste richtige Training stattfinden sollen. Da der Platz aber schneebedeckt war, wurde es auf den vergangenen Donnerstag verschoben. „Wir haben unser Training im Januar so gestaltet, dass es für neue Spieler ein guter Einstieg ist. Deswegen sind die ganzen Trainings im Januar auch Tryouts“, erklärt Consagra.

Zuvor gab es am vergangenen Mittwochabend noch ein Combine für die Spieler. Dabei konnten sie, angelehnt am Combine der NFL, ihre athletischen Fähigkeiten in Disziplinen wie dem 40-Yard-Sprint, Bankdrücken und Weitsprung unter Beweis stellen. „Das war auch eine gelungene Veranstaltung mit einer guten Beteiligung und guten Ergebnissen“, sagt Consagra. Beim ersten Tryout waren dann fünf Interessenten da und haben am Training teilgenommen. Damit hat Consagra nicht unbedingt gerechnet: „Bei Minusgraden war ich positiv überrascht. Allgemein war es auch ein sehr gutes, erstes Training, nicht nur wegen der Neuen, auch das gesamte Team hat sehr gut mitgemacht und wir hatten eine super Mentalität“. Nun haben die Foxes, bis die neue Saison im Frühling losgeht, noch einiges vor. „Der genaue Spielplan ist noch nicht draußen, aber die neue Saison fängt wahrscheinlich im April an. Das hört sich zwar nach viel Zeit an, aber wenn man schaut, was wir in der Preseason vorhaben, ist es nicht so“, sagt Consagra.

Regionalligist kommt

Im Januar werden durch die Tryouts die grundlegenden Techniken trainiert, bevor im Februar dann ein Trainingsspiel gegen ein anderes Team stattfinden soll. Außerdem ist im März ein Trainingswochenende geplant. Mitte März kommen dann die Freiburg Sacristans, welche in der Regionalliga Süd-West spielen. Auch mit diesem Team wird es ein Trainingsspiel und ein gemeinsames Training geben. Als Abschluss der Preseason soll es dann noch ein Testspiel geben: „Wir haben schon Kontakt mit einer Mannschaft, aber wir müssen noch abwarten, bis der endgültige Spielplan da ist. Aktuell steht zwar unser erstes Spiel am 1. Mai an, aber die Ausweichtermine gehen vor bis zum 2. April. Deswegen wissen wir einfach noch nicht, wann wir starten können“. Consagra blickt auf jeden Fall gespannt auf die neue Saison: „Ich glaube, dass jeder jeden schlagen kann. Man hat vergangenes Jahr schon gemerkt, wie knapp die ganzen Bezirksligaspiele sein können. Ich sehe das alles ziemlich eng und ich denke, es wird eine sehr spannende Liga.“ *trit*



War zuletzt auch mit seinen Leistungen von der Schanze nicht immer zufrieden: der Baiersbronner Manuel Faißt.

Screenshot

Der Olympia-Traum ist geplatzt

Nordische Kombination Der Frust sitzt tief: Manuel Faißt hat von Bundestrainer Hermann Weinbuch kein Ticket für die Olympischen Spiele in China erhalten. *Von Sascha Eggebrecht*

Gestern um 18 Uhr ließ Bundestrainer Hermann Weinbuch die Katze aus dem Sack. Und wer gestern das Langlaufen aus Klingenthal live am Fernseher verfolgt hatte, ahnte auch schon gegen 16 Uhr, welche fünf Kombinierer Weinbuch für die Olympischen Spiele vom 4. bis 20 Februar nominieren wird. Denn im Interview wurde Weinbuch gefragt: „Nach den eben gezeigten Leistungen müssen sie ja nun Weber, Schmid und Rydzek mitnehmen oder? Seine Antwort: „Wahrscheinlich wird es so kommen, aber wir haben ja auch noch den Manuel Faißt.“ Stimmt, den hat der Deutsche Skiverband (DSV) auch noch. Doch eine Berücksichtigung fand Faißt nicht. Das DSV-Team besteht nun aus den Kombinierern: Geiger, Frenzel, Weber, Schmid und Rydzek.

„Ich bin nicht bei Olympia dabei. Ist zwar schade für mich, es bringt aber nichts, sich zu ärgern. Ich muss vorausschauen“, sagt Faißt sichtlich enttäuscht und bedient. „Der Frust sitzt schon tief“.

ließ er noch wissen. Er habe nun zwei Wochen Zeit, die Nichtnominierung zu verarbeiten. „Dann steht in Seefeld der nächste Weltcup an. Da will ich mich gut präsentieren“, sagt Faißt kämpferisch.

Der Frust sitzt schon tief.

Manuel Faißt
Nordische Kombination

Der 29-Jährige ist damit zum zweiten Mal knapp an einer Nominierung für die Olympischen Spiele gescheitert. Zu Beginn der Weltcup-Saison 2017/18 hatte Faißt mit Formproblemen zu kämpfen gehabt und konnte sich erst im Februar 2018 in den Top 10 platzieren, als er im japanischen Hakuba Dritter wurde. In den folgenden Wochen waren seine Leistungen dann weiterhin schwach, sodass er nicht für die Olympischen Winterspiele 2018 nominiert wurde. Nun verlief seine Saison ähnlich ab. Nur dass er

zu Saisonbeginn mit vorderen Plätzen glänzte. Voller Optimismus war Faißt nach den Plätzen 5, 13 und 7 am ersten Weltcup-Wochenende in Ruka. Und als der Schwarzwälder dann auch noch in Otepää als Dritter auf dem Podest stand, war eine Olympia-Teilnahme nur noch Formsache. Eigentlich. Doch dann folgte vor Weihnachten das Formtief.

Nach dem dritten Rang erreichte er im zweiten Weltcup in Otepää nur noch den 17. Rang. Eine Woche später in Ramsau folgte dann der bisherige Tiefpunkt in seiner Saison: Mit Platz 25 war Manuel Faißt schon äußerst unzufrieden. Besser wurde die Laune auch danach nicht. Denn wegen eines zu großen Skianzuges wurde er disqualifiziert. „Zum Glück kam dann die Weihnachtspause“, sagte Faißt damals, denn er merkte, dass sein Akku leer war. „Mir fehlte vor allem die Kraft aus den Beinen beim Absprung von der Schanze.“

Besserung sollte im neuen Jahr eintreten. Die Platzierungen wurden auch besser – Platz 16 und 10

in Val di Fiemme und nun die Ränge 10 und 12 beim Weltcup in Klingenthal. Darum kam Faißt auch zum Urteil: „Die Sprünge waren am Wochenende zwar nicht optimal, aber in Ordnung. Mit meiner Leistung in der Loipe war ich zufrieden.“ Somit sieht sich Faißt auf dem richtigen Weg. Doch sein „Problem“ hat einen Namen: Johannes Rydzek. Der Doppel-Olympiasieger von 2018 hatte einen ganz miesen Start in die Saison. Vor Weihnachten hatte der 30-Jährige mit nur einem neunten Platz sogar nur die Teil-Qualifikation für die Olympischen Spiele in der Tasche gehabt. Doch nach der Weihnachtspause drehte Rydzek auf und schnappte sich mit den Plätzen 5, 3, 12 und 8 noch Faißt das letzte Olympia-Ticket vor der Nase weg.

Sicherlich sitzt der Frust nach der zweiten verpassten Olympia-Teilnahme bei Faißt tief. Dennoch muss festgehalten werden, das Weinbuch mit den fünf besten deutschen Kombinierern des Gesamtweltcups die Reise nach China antreten wird.

ZAHL DES TAGES

3021

Punkte (gerundet) hat Nicholas Pocanschi vom TC Tübingen im vergangenen Jahr beim Single-Race der Tennis-Verbandsplattform „Mybigpoint“ geholt. Damit steht Pocanschi (Jahrgang 2006, Leistungsklasse 6,7) an Platz 1 der Jahres-Rangliste beim Württembergischen Tennisverband (WTB) und deutschlandweit auf Rang 2 hinter dem Dortmunder Marcel Zielinski (3327 Punkte, Jahrgang 2000). Und es scheint so, dass die Tübinger Talente sehr fleißig auf dem Court waren, und Punkte für ihre Leistungsklassen bei Turnieren sammelten. Denn: Auf Rang 2 beim WTB folgt Pocanschis Tübinger Teamkollege Sebastian Gampert (Jahrgang 2007, LK 8,1) mit 2415 Zählern. Pocanschi hat im Mai mit dem Rekord von 798 Punkten und Juni (672) jeweils auch den Monatssieg geholt. Im WTB-Club-Race belegt der TC Tübingen mit 8700 Punkten Rang 3 hinter dem TEC Waldau Stuttgart (9651) und dem TC Bernhausen (9431). Deutschlandweit ist der TCT auf Rang 18. Ausschlaggebend für die Position in der Rangliste ist die addierte Punktzahl, die sich aus der LK-Differenz der besiegten Gegner ergibt.

Handball-Bundesliga

Stevanovic muss neuen Verein suchen

Balingen. Während sich der Großteil der Mannschaft noch im Urlaub befindet und das neue Jahr gerade mal ein paar Tage alt ist, ist beim Handball-Bundesligisten HBW Balingen-Weilstetten bereits die erste Personalentscheidung gefallen: Wie Geschäftsführer Wolfgang Strobel mitgeteilt hat, haben sich Nikola Stevanovic und die Verantwortlichen beim HBW darauf geeinigt, den noch bis Juni 2023 laufenden Vertrag mit sofortiger Wirkung aufzuheben. „Wir sind in gemeinsamen Gesprächen zu dem Schluss gekommen, dass der Schritt in die Handball-Bundesliga für Nikola sehr schwierig war und auch die Gegebenheiten nicht zu hundert Prozent gepasst haben“, erklärte Strobel, dass weder Spieler noch Verein mit der Situation und dem Verlauf der Hinspielrunde zufrieden waren. „Wir wünschen Nikola für seine Zukunft alles Gute“, verabschiedete Strobel den 23-jährigen Linkshänder mit der Hoffnung, dass er bei seinem neuen Verein die notwendige Spielpraxis bekommt, die er für seine Weiterentwicklung braucht und die ihm in der Hinspielrunde bei den Galliern gefehlt hat.

Starke Auftritte bei der DM in Luckenwalde

CycloCross Marcus Bangert kämpft sich mit kaputtem Schuh auf Platz 11. Tanja Schneider auf Rang 10.

Baiersbronn. Die Meisterschaft selbst war laut allen Teilnehmern eine sensationelle Veranstaltung und brachten den CycloCross einen weiteren Riesenschritt zurück zu altem Glanz, als die Sportart noch unter Querfeldein große Popularität in Deutschland und ganz Europa genoss. Auch die großen Starterfelder zeigten, dass der Trend wieder mehr ins Gelände geht.

Der Rennparcours selbst bot den Athleten absolut anspruchsvolle Verhältnisse, was so auch noch keiner gesehen hat. Mehrere gebaute Brückenhindernisse, teilweise mit Treppen, die die Athleten mit geschultertem Rad hochsprinteten, zum anderen mit Rampen zum Hochquälen. Dazu viele tiefe Sandpassagen in steilen Abfahrten aber auch als kräftezehrende Anstiege, die den Teilnehmern alles abverlangten. Und zu guter Letzt hatten die Organisatoren auch noch eine Vielzahl an Kurven eingebaut. Auf dem gefrorenen Boden mit Schnee ließ der Meisterschaftskurs an technischen

Höchstschwierigkeit keine Wünsche offen.

Eigentlich ein Kurs genau wie für den Baiersbronner Marcus Bangert gemacht. Doch die zweiwöchige Zwangspause nach seiner Grippe unmittelbar vor dem Wettkampf waren eben nicht ganz zu kompensieren.

Aus der zweiten Reihe von Position 10 im Feld der 36 Starter ging Bangert ins Rennen. Der Baiersbronner verpatzte etwas den Start und fand sich auf Position 13 wieder, als es ins Gelände ging. Zwar konnte sich der Physiotherapeut mit einem extrem hohen Tempovorstoß schnell auf den siebten Rang vorarbeiten. Dieser Zwischensprint kostete jedoch im Feld der besten Crossfahrer Deutschlands extrem viel Körner. Bereits nach einer halben Runde zeigte Bangert, der Erschöpfung geschuldet, nicht seine sonst so unglaublich sicheren Fahrkünste. Nach einer Unkonzentriertheit sackte ihm bei der ersten schweren Sandabfahrt das Vorderrad tief ein und er stieg per Salto über den Lenker

vom Rad ab und fand sich nach dem Sturz am Fuße des Abhanges wieder. Durch den weichen Sand nicht weiter tragisch, doch beim unsanften Abgang war der Schuhverschluss am Fahrrad abgerissen. Mit offenem Schuh fehlte in der Folge der wichtige Halt auf dem Pedal, sodass bei vielen Antritten nicht die volle Kraft aufs Pedal gegeben werden konnte. Dieser Defekt kostete in der zweiten Rennhälfte noch einige Plätze, sodass Bangert am Ende mit Platz 11 bei den Masters2 vorliebnehmen musste. „Mehr war nach der Grippe, dem Defekt im Rennverlauf und vor allem bei der wahnsinnsstarken Konkurrenz an diesem Tag nicht drin“, bilanzierte Bangert.



Marcus Bangert im Gelände bei der DM in Luckenwalde.

Bild: Lenk

„Spaß hat es mir, wie eigentlich immer, trotzdem sehr gemacht. Das ist eben Cross und gehört einfach dazu. Ich muss sagen, ganz so schlecht waren die Beine nicht“, sagte er.

Für Tanja Schneider, die eigentlich als Triathletin für den TV Baiersbronn startet, waren es die ersten Deutschen Meisterschaften im CycloCross. Nach nur wenigen Crossrennen bisher tat sie sich auf dem schwierigen Kurs anfangs sichtlich schwer. Nach drei Runden hatte sie aber die Unsicherheit abgelegt und fand immer besser ins Rennen. Auf den letzten beiden der fünf zu fahrenden Runden drehte die Cross-Newcomerin dann auf und machte vor allem in den Laufpassagen richtig Meter gegenüber den Konkurrentinnen gut. Am Ende landete Schneider auf Rang zehn und war sehr zufrieden mit ihrem Rennen und der Platzierung. Ein Einstand nach Maß, gleich unter den Top 10 bei der Damen-Elite bei ihrer ersten Deutschen Meisterschaft in dieser Sportart zu fahren. *chl*